

Das Ende einer Ära: Zukunft der Werdohler Felgenfabrik ungewiss

Die einstige Aluminiumräderfabrik in Werdohl wird stückweise verkauft, nachdem die Übernahme durch IS Holding gescheitert ist.

In Werdohl, einer Stadt im Lennetal, passiert etwas, das viele Menschen nicht für möglich gehalten haben: Die einst florierende Fabrik von Superior Industries, bekannt für die Produktion hochwertiger Aluminiumräder, steht nun zum Verkauf. Nach der Insolvenz des Unternehmens BBS Autotechnik ist die Zukunft der ehemaligen Produktionsstätte ungewiss.

Die Situation hat sich rasant entwickelt. Anfänglich sahen die Mitarbeiter im Juli Licht am Ende des Tunnels. BBS Autotechnik aus Baden-Württemberg schien bereit, den Betrieb zu übernehmen, und es gab berechtigte Hoffnungen auf eine Wiedereröffnung der Produktionslinien. Doch nur kurze Zeit später zerplatzte diese Hoffnung: BBS Autotechnik meldete Insolvenz an und somit war der Kauf von Superior Industries hinfällig.

Konkrete Pläne werden zunichte gemacht

Die Nachricht über das Scheitern des Deals war ein harter Schlag für die Beschäftigten, die seit der Schließung des Werks auf eine Rückkehr zur Arbeit warten. Viele sind weiterhin in einer Auffanggesellschaft und haben ihre Hoffnungen auf eine Wiederbelebung der Räderproduktion nicht aufgegeben. Ein ehemaliger Mitarbeiter beschreibt, dass einige sogar andere Jobangebote abgelehnt haben, in der festen Überzeugung, dass

ein Comeback möglich sei.

Doch der Pessimismus nimmt zu. Insolvenzverwalter Jens Lieser berichtete kürzlich von einer weiteren Enttäuschung: Die türkische IS Holding, die hinter BBS Autotechnik steht und eventuell einspringen wollte, hat signalisiert, dass sie an einem Erwerb der Werdohler Anlage nicht mehr interessiert ist. Für Lieser kam die Nachricht überraschend und ohne weitere Erklärungen. Gewerkschaftssekretär Torsten Kasubke nennt die Situation „ungewöhnlich“ und bezeichnet das Vorgehen als „abenteuerlich“.

Jetzt scheint die Realität der Schließung endlich durchzudringen. Die Perspektiven für das Werdohler Werk sind düster. Das Management hat beschlossen, die Fabrik stückweise zu verkaufen, anstatt sie als Ganzes zu veräußern. Die Maschinen, die im Besitz von Superior Industries waren, müssen zuerst abgebaut und verkauft werden.

Der Verkaufsprozess hat begonnen

Der erste Schritt in diesem Verkaufsprozess besteht darin, die Maschinen, die teilweise geleast wurden, abzubauen. Laut Lieser sind die Chancen, das Werk als Ganzes zu veräußern, sehr gering.“ In den kommenden Monaten sollen die ersten Abnehmer für die Maschinen gefunden werden. Auch das Grundstück soll innerhalb eines Jahres verkauft werden. Das ungünstige Schicksal der ehemaligen Produktionsstätte erinnert viele an ähnliche Schicksale in der Region.

Die ehemalige Fabrik, in der zu Hochzeiten über zwei Millionen Aluminiumräder pro Jahr gefertigt wurden, könnte bald Geschichte sein. Die Deindustrialisierung in der Region hat längst begonnen und viele stellen sich die Frage, wie es weitergeht, wenn der Verlust von mehr als 400 Arbeitsplätzen in der Gegend eintrifft.

Insgesamt zeigt diese Situation, wie schnell sich das

Geschäftsumfeld ändern kann, und lässt viele Menschen in der Region in Unsicherheit zurück. Die ehemaligen Mitarbeiter von Superior Industries blicken auf eine ungewisse Zukunft, während in der Fabrik die Maschinen auf Käufer warten und die Hoffnung auf eine rasche Wiederbelebung weiter schwindet.

Fabriken und ihre Hinterlassenschaften

Die bevorstehenden Verkäufe werden nicht nur die stillgelegten Maschinen und das Grundstück umfassen, sondern auch die Erklärung einer Industriebranche, die – wenn nicht bald etwas geschieht – zum ständigen Bild in Werdohl werden könnte. Die Schwierigkeiten, dafür geeignete Käufer zu finden, sind bereits an anderen verlassenen Standorten in der Gegend sichtbar. Falls die Verhandlungen ins Stocken geraten, könnte das Werk ungewollt zum weiteren Symbol für wirtschaftlichen Niedergang in der Region werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln und ob die Hoffnungen der Ehemaligen irgendwann Wirklichkeit werden.

Der Fall der Superior Industries in Werdohl ist nicht nur ein Beispiel für die Herausforderungen der lokalen Industrie, sondern spiegelt auch größere Trends in der deutschen Wirtschaft wider. Der Fahrzeugbau, insbesondere die Produktion von Automobilkomponenten, hat in den letzten Jahren einen signifikanten Wandel durchlebt. Der teilweise Rückgang in der Aluminiumräderproduktion ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen, darunter der zunehmende Beitrag von Elektrofahrzeugen und eine veränderte Nachfrage nach leichteren Materialien.

Aktuelle wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft sieht sich derzeit mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, die sich direkt auf die Industrie auswirken. Steigende Energiepreise, Lieferengpässe und

geopolitische Spannungen haben das wirtschaftliche Klima belastet. Laut dem **Bundesbank** sind die Produktionszahlen in der verarbeitenden Industrie im Jahr 2023 rückläufig, was den Druck auf Unternehmen erhöht, die betriebliche Effizienz zu steigern oder ihre Produktionslinien flexibel zu gestalten.

Zudem hat die folgende Entwicklung in der Automobilindustrie, insbesondere im Hinblick auf nachhaltige Mobilität, viele traditionelle Produktionsstätten dazu gezwungen, ihr Geschäft zu überdenken. Während die Nachfrage nach Elektrofahrzeugen steigt, könnte dies zu einem langsamen Rückgang der Produktion herkömmlicher Komponenten, wie sie in der Werdohler Fabrik hergestellt wurden, führen.

Veränderungen in der Beschäftigung

Die Schließung der Fabrik und der Verlust von über 400 Arbeitsplätzen haben bedeutende Auswirkungen auf die lokale Gemeinde in Werdohl. Experten der **IG Metall** zeigen, dass die Deindustrialisierung nicht nur die wirtschaftliche Basis der Region gefährdet, sondern auch soziale und strukturelle Veränderungen mit sich bringt. Viele der ehemaligen Mitarbeiter haben Schwierigkeiten, adäquate Ersatzbeschäftigungen zu finden, und die Angst vor Jobverlust und Unsicherheit schwebt über ihren Köpfen.

Zusätzlich berichtet die Gewerkschaft, dass in der Region attraktive alternativen Arbeitsmärkte oft fehlen, was es den Betroffenen erschwert, schnell wieder in den Beruf einzugliedern. Die Weiterbildung und Umschulung erscheinen als mögliche Lösungen, aber es dauert oft lange, bis diese Programme Wirkung zeigen.

Mit den geplanten Verkäufen der Maschinen und des Grundstücks wird der Standort Werdohl möglicherweise weiteren wirtschaftlichen Rückschlägen gegenüberstehen, sollten keine neuen Investitionen oder Unternehmensansiedlungen erfolgen. Die lokale Wirtschaft wird weiterhin unter einem Mangel an

stabilen Industriearbeitsplätzen leiden, was sowohl die jungen als auch die älteren Arbeitskräfte betrifft.

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)